

Viele Gedichte werden von Grundschulern verstanden

„Was macht die Faszination für den so vielseitig begabten Künstler Joachim Ringelnatz aus?“ – Heute antwortet Susanne Gerdes

CUXHAVEN. Der Ringelnatz-Preis wird in diesem Jahr erstmals in der Sparte Kunst vergeben. Am 9. November wird er im Rahmen einer Feier im Kuppelsaal der historischen Hapag-Hallen übergeben. Unsere Zeitung fragte aus diesem Anlass einige Leser „Was macht die Faszination für den so vielseitig begabten Künstler Joachim Ringelnatz aus?“ Heute beantwortet die ehemalige Deutschlehrerin Susanne Gerdes an dieser Stelle die Frage, die auch als Ehrenamtliche im Joachim-Ringelnatz-Museum aktiv ist.

„Für mich ist es die durch meinen Beruf als Deutschlehrerin geprägte Auseinandersetzung mit den für Ringelnatz so typischen kleinen Gedichten, die bereits von Grundschulkindern gelesen und verstanden werden können. Schon im Studium hatte ich das Glück, dass mir Professor Claus Forytta einen lebendigen, handlungsorientierten Umgang mit Kinderlyrik nahebrachte.

Individuelle Zugangsweisen

Weit seiner Zeit voraus vermittelte er, dass man mit Gedichten viel mehr anfangen kann als das vor 40 Jahren noch weitverbreitete Lesen, Interpretieren und Auswendiglernen. Ziel war es nun, sich den Gedichten durch sogenannte Textoperationen (Handlungen an und mit den Texten) individuelle Zugangsweisen zur Lyrik zu ermöglichen.

Das machte richtig Spaß und man behielt die Gedichte viel nachhaltiger in Erinnerung. Mich begeisterten diese Verfahren so sehr, dass ich für meine Lehrprobe im Fach Deutsch das Gedicht ‚Die Feder‘ von Joachim Ringelnatz auswählte.“

Ein Federchen flog durch das Land;
Ein Nilpferd schlummerte im Sand.
Die Feder sprach: „Ich will es wecken!“
Sie liebte, andere zu necken.
Aufs Nilpferd setzte sich die Feder
Und streichelte sein dickes Leder.
Das Nilpferd sperrte auf den Rachen
Und musste ungeheuer lachen.

(Joachim Ringelnatz, aus: *Kleine Wesen*, 1910)

„Den Text schrieb ich mit Lücken anstelle der Reimwörter an die Tafel, sodass die Kinder zum aktiven Gestalten bei der Fertigstellung des Gedichtes aufgefordert wurden. Die Freude am Reimen und der Stolz, selbst zum ‚Dichter‘ zu werden motivierte

zur Auseinandersetzung mit dem Inhalt.
Der Kontrast zwischen der kleinen, leichten Feder und dem dicken, schweren Nilpferd, den Ringelnatz hier in eine humorvolle Beziehung gesetzt hat, fasziniert mich bis heute und dieses Stilmittel macht ja so viele seiner Gedichte aus. Unverhofftes, zunächst gar nicht zueinander Passendes kommt durch Sprachwitz in gereimter Form zusammen, das macht wahre Kreativität aus, die ich an Ringelnatz zutiefst bewundere.

Den kreativen Umgang mit Gedichten intensivierte ich während meiner Berufstätigkeit als Lehrerausbilderin im Fach Deutsch noch, indem ich angehenden Lehrern diesen Zugang zu Gedichten nur zu gerne vermittelte. Vielleicht werden sich einige der heutigen Schuldienst-tätigen Lehrer

erinnern, dass sie in der mündlichen Deutschprüfung für das zweite Staatsexamen verschiedene Erschließungsformen für das Gedicht ‚Der Stein‘ aufzeigen sollten.

Ein kleines Steinchen rollte munter
Von einem hohen Berg herunter.

Und als es durch den Schnee so rollte,
Ward es viel größer als es wollte.

Da sprach der Stein mit stolzer Miene:

„Jetzt bin ich eine Schneelawine.“

Er riß im Rollen noch ein Haus
Und sieben große Bäume aus.

Dann rollte er ins Meer hinein,
Und dort versank der kleine Stein. (Joachim Ringelnatz, aus: *Kleine Wesen*, 1910)

Dieses Gedicht, das aufzeigt, was ein alltäglicher Gegenstand an Undenkbarem bewirken kann, und danach wieder in der Bedeutunglosigkeit zu verschwinden, könnte als Prototyp für viele Ringelnatz-Gedichte gelten.

Überraschende Momente

Die Überraschungsmomente, oft in der letzten Zeile, sind auch in den Gedichten ‚Im Park‘, in ‚Bumerang‘ und den ‚Zwei Ameisen‘ neben vielen anderen ein weiteres Indiz für seine ungewöhnliche Kreativität.

Nach Beendigung meiner Berufstätigkeit als Deutschlehrerin war zunächst Sendepause mit Ringelnatz, bis mich eine Führung im Ringelnatz-Museum von Karin Lüdke erneut faszinierte und mich durch die Mitgliedschaft in der Ringelnatz-Gesellschaft und der ehrenamtlichen Tätigkeit im Museum viele weitere Facetten des Allroundtalentes Hans Böttcher offenbarte. Die Fragen der Besucher geben immer wieder Anlass weiter zu recherchieren und Neues zu entdecken.

Hilft nichts weiter, ist Erika Fischer als wandelndes Ringelnatz-Lexikon gefragt, die noch keine Antwort schuldig geblieben ist und selbst zum Stichwort ‚Ananasbowle‘ das gesuchte Gedicht findet. Die wechselnden Sonderausstellungen, wie zuletzt ‚Klimme wacker, alter Knacker‘ zu den Turngedichten legen den Verdacht nahe, dass mein Geburtstag, der wie bei Ringelnatz an einem 7. August ist, vielleicht eine innere Verbundenheit schafft, schließlich würde auch ich Klimmzüge nur machen, wenn oben ‚Schnäpse und Schinken winken‘.“ (ted/jp)



Der Schriftsteller, Kabarettist und Maler Joachim Ringelnatz, der mit bürgerlichem Namen Hans Gustav Böttcher hieß, hat ein umfangreiches Werk hinterlassen. Im Cuxhavener Ringelnatz-Museum an der Südersteinstraße 44 können sich Lyrik-Freunde auf Spurensuche begeben.
Foto: Ringelnatz-Museum